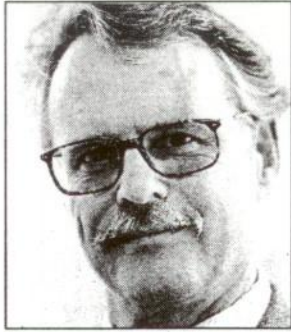


MEIN STANDPUNKT



Bruno S. Frey, Universität Zürich, über
Grösse und Erfolg

Grösse scheint heute ein Wundermittel für alles zu sein. So wird als selbstverständlich angenommen, nur grosse Firmen könnten sich auf dem Weltmarkt behaupten. Die Globalisierung und die damit einhergehende Verlagerung auf den Weltmassstab werden von manchen geradezu enthusiastisch willkommen geheissen, von andern zwar gefürchtet, von fast allen aber als unabwendbar angesehen.

Auch für Länder herrscht heute diese Auffassung vor. Man glaubt allgemein, nur Nationen einer minimalen Grösse hätten im Konzert der globalen Politik eine Überlebenschance und kleine Länder seien zum Untergang verurteilt. Deshalb werden Vergrösserungen staatlicher Gebilde als Fortschritt gepriesen. Die nationalen Vereinigungen Italiens und Deutschlands werden auch heute noch wie selbstverständlich als politische Grossstaaten gefeiert.

Sind grosse Länder wirklich wirtschaftlich und politisch erfolgreicher als kleine Länder? Wäre dies tatsächlich der Fall, müssten China mit seinen 1200 Millionen Menschen, Indien (1000 Mio), Indonesien (200 Mio), Brasilien (160 Mio), Russland (150 Mio) und Pakistan (140 Mio) an der Spitze der Tabellen zum Pro-Kopf-Einkommen stehen. Dies trifft jedoch keineswegs zu. Im Gegenteil: Gerade diese Länder zählen zu denjenigen mit dem tiefsten Lebensstandard auf der ganzen Welt. Das einzige Land, das zugleich gross und wirtschaftlich erfolgreich ist, sind die Vereinigten Staaten mit ihren 270 Millionen Einwohnern. Allerdings sind gerade die USA kein gutes Beispiel für ein grosses Land, weil in vielerlei Bereichen die 50 Einzelstaaten tonangebend sind und die Macht des Zentralstaats beschränkt ist.

Im Vergleich zu den erwähnten Grossstaaten sind viele kleine Länder wirtschaftlich besonders erfolgreich. Bis zur Einverleibung in China war Hongkong ein Musterbeispiel für ein kleines und erfolgreiches Land. Andere wirtschaftlich prosperierende Kleinstaaten sind Singapur (mit immerhin 3 Millionen Einwohnern), Liechtenstein, Luxemburg, Monaco, San Marino, Andorra und Malta. Aus Sicht der Nationen mit hunderten von Millionen von Einwohnern können dazu aber auch Island, Dänemark, Norwegen und die Schweiz gerechnet werden, wiederum Länder mit besonders hohem Lebensstandard.

Deshalb ist es sinnvoll zu überlegen, warum Kleinheit zu wirtschaftlicher Prosperität führen kann.

Kleine Länder sind einem intensiven institutionellen und wirtschaftlichen Wettbewerb ausgesetzt, was sie zu besonderen Anstrengungen und Leistungen bringt. Überdies sind kleine Länder fast ohne Ausnahme offener als Grossstaaten, das heisst, ihr Export- und Importanteil am Sozialprodukt und ihr Ausländeranteil an der Bevölkerung sind wesentlich höher. Firmen in Kleinstaaten sind so zu eigenen Anstrengungen gezwungen und müssen sich selbst bewähren. Sie können sich nicht zurücklehnen und auf die Hilfe des Staates vertrauen, weil ihr Staat im Ausland keinelei Einfluss hat.

Das Gleiche gilt für Einzelpersonen, die sich im Ausland ohne staatliche Protektion durchsetzen müssen. Die Grossstaaten können zwar

kurzfristig ihre Firmen und Staatsangehörigen im Ausland unterstützen und ihnen vielleicht sogar eine monopolistische Stellung verschaffen. Längerfristig wirkt dies jedoch einschläfernd. In der Schweiz ist dieser Unterschied deutlich sichtbar: Die oft staatlich geschützten Inlandsektoren sind wenig produktiv, während die international orientierten Firmen hinsichtlich Produktivität und Innovationskraft zur Weltspitze zählen.

Die erwähnten Fakten zeigen zumindest, dass Kleinheit wirtschaftlichen Erfolg nicht verunmöglicht und dass Grösse sicherlich nicht allein selig machend ist. Diese Aussage gilt nicht nur für Länder, sondern auch für Firmen. Sorgfältigen Untersuchungen gemäss erweisen sich 70 Prozent der Fusionen als Fehlschlag und einige von ihnen sogar als Desaster. Selbst umsichtig geplante und durchgeführte Fusionen erweisen sich als wesentlich schwieriger als erwartet, wie die gewaltigen Probleme beim Zusammenschluss der «Zürich» mit B.A.T. zu Zurich Allied deutlich zeigen. Selbstverständlich kann nicht einfach behauptet werden, «klein» sei an sich gut. Vielmehr sind die mit der Kleinheit normalerweise zusammenhängenden Eigenschaften entscheidend.

Grösse ist kein Wert an sich, und Kleinheit ist kein Nachteil, sondern kann erstaunliche Kräfte freisetzen. Voraussetzung ist allerdings, dass sich ein Kleinstaat dem freien Handel und dem freien Personenverkehr öffnet und sich nicht abkapselt. Wie die Erfahrung zeigt, sind gerade kleine Länder offen und damit wirtschaftlich besonders erfolgreich.

«Grösse ist kein Wert an sich, und Kleinheit ist kein Nachteil, sondern kann in Politik und Wirtschaft erstaunliche Kräfte freisetzen»